

Das Hochwasser der Emme bei Burgdorf

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 25

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-637435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Tellspiele in Interlaken: Rütli-Szene; Stauffacher erzählt die Herkunft der Schwyzer. Arnold von Melchtal (Sranz Nelkel), Werner Stauffacher (Georg Wäckerlin), Walter Kürst (Paul Röthlisberger).

Stoff als ein Ingrediens unserer nationalen Bildung; wir lieben aber auch die Form, weil uns Schillers Kunst geistig nahesteht.

Dies alles bedenkend, müssen wir sagen: die Interlakener haben mit ihrem Freilichttheater und ihrem „Wilhelm Tell“ einen guten Griff getan. In überzeugender Weise weist H. Hartmann in seiner Broschüre „Wilhelm Tell. Interlaken 1912“ nach, wie gerade Interlaken berufen ist, dem Schiller'schen Drama eine würdige Stätte zu bieten. Die historischen Beziehungen

führung besitzt. In richtiger Erkenntnis der kürzesten Wege wandte sich die Gesellschaft um Mithilfe an die hervorragendste Autorität in Sachen des Freilichttheaters, an Prof. Haug in Schaffhausen, und an seinen Mitarbeiter Maler Aug. Schmid in Dießenhofen. Diese Fachmänner haben in Verbindung mit Maler Rud. Minger, der sämtliche Kostüme entwarf, und andern Künstlern die äußerlichen Bedingungen zu einer Tellaufführung gestaltet, wie man sie stilvoller nicht wünschen kann. (Schluß folgt).

Das Hochwasser der Emme bei Burgdorf.

Der 13. und 14. Juni letzt- hin wird den Burgdorfern noch lange Zeit im Gedächtnis bleiben; denn um diese Zeit hatte die sonst so harmlose Emme wieder einmal ihre Wut. An entwurzelten Bäumen, Brettern, Telegraphenstangen usw. hatte sie noch nicht genug. Um dem Menschen so recht seine Nichtigkeit zu zeigen, riß sie gegen 2 Uhr morgens die erst vor kurzer Zeit in moderner Eisenkonstruktion erbaute Waldeggbrücke in ihre schäumenden Fluten (siehe Abbildung). Die Burgdorfer Feuerwehr, die die ganze Nacht mit dem wütenden Element schwer zu kämpfen hatte, wurde dann am folgenden Morgen durch die telegraphisch herbeigerufene Unteroffizierschule in Bern abgelöst. Während der rastlosen Arbeit am Brückendamm hatte das rasende Element noch zwei Häuser und den erst 1908 neuerbauten Scheibenstand weggerissen.



Die vom Hochwasser der Emme weggerissene Waldeggbrücke bei Burgdorf.

des engern Oberlandes zu dem klassischen Boden der Tellsage waren von jeher enge, und zudem kehren in der Geschichte des Oberlandes die Namen der Freiherren von Attinghausen, der Rudenz, der Wolfenschießen und andere mehrfach wieder. Gewiß und warum sollte der „Tell“ nicht einmal unter den Bergen spielen auf die der Dichter bewundernd weist in den Versen: „Und wohnt er droben auf dem Eispalast des Schreckhorns, oder höher, wo die Jungfrau seit Ewigkeit verschleiert sitzt, ich mache mir Bahn zu ihm!“

Doch hätte die Interlakener Dramatische Gesellschaft, die das Unternehmen durchführt, der historischen Rechtfertigung gar nicht bedurft. Die Art und Weise, wie sie ihre Aufgabe anpackte, beweist zur Genüge, daß sie auch die geistige Berechtigung zu einer solennen Tellauf-